

Kurz und aktuell

**Ausbildungsmarkt von Wirtschaftskrise
und demografischem Einbruch gezeichnet**

**Tarifliche Ausbildungsvergütungen 2009:
Stärkster Anstieg seit 14 Jahren**

Universität für neue Zielgruppen öffnen

Bachelor und Master: Ingenieure mit guten Perspektiven

Manifest für Kreativität und Innovation

**Das Europäische Jahr 2010 gegen Armut
und soziale Ausgrenzung**

Forschungs- und Entwicklungsprojekte im BIBB

Neues im Web

Tagungen / Termine

Veröffentlichungen

Ausbildungsmarkt von Wirtschaftskrise und demografischem Einbruch gezeichnet

Mit 566.004 neuen Lehrverträgen wurden 2009 bundesweit 50.338 Ausbildungsverhältnisse weniger begonnen als im Jahr zuvor (-8,2 %). Dies ist das Ergebnis der Erhebung des Bundesinstituts für Berufsbildung (BIBB) zum Stichtag 30. September. In Ostdeutschland sank die Zahl der Neuabschlüsse um 13,0 Prozent. Sie fiel damit nicht nur auf den niedrigsten Stand seit der Wiedervereinigung, sondern lag mit 98.998 erstmals unter der Marke von 100.000. In Westdeutschland wurden 467.006 neue Ausbildungsverträge abgeschlossen. Mit -7,1 Prozent fiel der Rückgang hier nicht ganz so stark aus wie im Osten.

Ungeachtet des starken Einbruchs in Ostdeutschland verbesserten sich die Ausbildungschancen für die dort lebenden Jugendlichen. Sie sind inzwischen sogar günstiger als die Chancen der westdeutschen Jugendlichen. Denn die Zahl der Haupt- und Realschulabgänger/-innen – die Hauptklientel der dualen Berufsausbildung – sank im Osten erneut um 13,1 Prozent. Mit nur noch 79.802 hat sie sich gegenüber 2001 (175.163) inzwischen mehr als halbiert. Erschwerend kam in diesem Jahr hinzu, dass sich der massive Geburtenrückgang der frühen 90er-Jahre nun erstmalig auch spürbar auf die Zahl der Abiturienten und Abiturientinnen auswirkt. Ihre Zahl nahm im Vergleich zu 2008 um 17,3 Prozent ab und lag bei nur noch 54.030. Für viele ostdeutsche Unternehmen bedeutet dies, dass sie inzwischen große Schwierigkeiten haben, Bewerber/-innen für ihre Ausbildungsplätze zu finden. Dies gilt insbesondere für jene Betriebe, die Ausbildungsplätze außerhalb stark nachgefragter Berufe

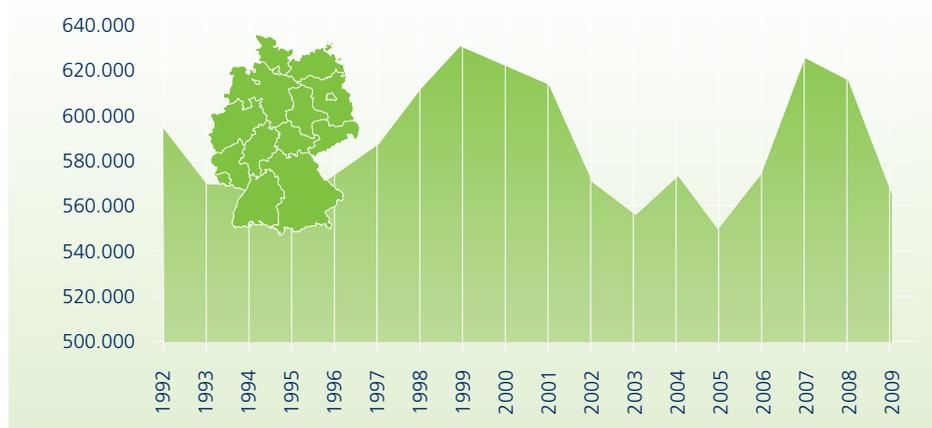
anbieten. Zu den Berufen, in denen Lehrstellen nur sehr schwer besetzt werden können, zählen zum Beispiel Bäcker/-in, Fleischer/-in, Gebäudereiniger/-in, Restaurantfachmann/-frau oder Fachverkäufer/-in im Nahrungsmittelhandwerk. In Westdeutschland ging die Zahl der an einer Ausbildung interessierten Jugendlichen ebenfalls zurück. Doch hier sind die Auswirkungen des demografischen Einbruchs noch nicht so heftig wie in den neuen Bundesländern. Im Vergleich zu 2008 wurden zwar 3,8 Prozent weniger Haupt- und Realschulabgänger/-innen registriert. Die Zahl der Abiturienten und Abiturientinnen stieg jedoch um 4,8 Prozent, unter anderem auch als Folge des doppelten Abiturjahrgangs im Saarland. Eine deutliche Entlastung erfuhr der westdeutsche Ausbildungsmarkt dadurch, dass sich 2009 wesentlich weniger Altbewerber/-innen bei den Arbeitsagenturen, Arbeitsgemeinschaften und zugelassenen kommunalen Trägern meldeten als ursprünglich erwartet worden war. Der starke Rückgang bei dieser Personengruppe und die demografischen Effekte konnten allerdings den durch die Wirtschaftskrise ausgelösten Einbruch des Ausbildungsplatzangebotes (-37.758 gegenüber 2008) nicht so weit auffangen, dass sich die Ausbildungschancen der westdeutschen Jugendlichen wie in den drei Jahren zuvor weiter verbesserten. Standen 2008 rechnerisch noch 67,0 neue Ausbildungsverträge 100 Schulabgängerinnen und Schulabgängern gegenüber, fiel dieser Wert 2009 wieder auf 63,1 (Ostdeutschland: 72,4 in 2008 und 74,0 in 2009).

Die Situation auf dem Ausbildungsmarkt in Deutschland ist somit zunehmend von zwei scheinbar widersprüchlichen Phänomenen gekennzeichnet: Auf der einen Seite finden die Unternehmen – insbesondere in Ostdeutschland – immer weniger Bewerber und Bewerberinnen, auf der anderen Seite gibt es – vor allem im Westen Deutschlands – immer noch zu viele Jugendliche, die bei ihrer Ausbildungsplatzsuche erfolglos bleiben. Zum Stichtag 30. September 2009 registrierten die Arbeitsagenturen, Arbeitsgemeinschaften und zugelassenen kommunalen Träger bundesweit noch rund 93.000 Bewerber/-innen, die auch noch zu diesem Zeitpunkt ihren Wunsch nach Vermittlung einer Ausbildungsstelle weiter aufrecht erhielten. Die meisten dieser Jugendlichen (rund 82.000) stammen aus den alten Bundesländern. Rund 77.000 dieser 93.000 noch suchenden Bewerber und Bewerberinnen hatten bis zum 30. September zumindest eine Alternative gefunden, zum Beispiel die Teilnahme an berufsvorbereitenden Maßnahmen oder an einer Einstiegsqualifizierung (29.000), einen erneuten Schulbesuch (21.000), ein Praktikum (7.000), eine Erwerbstätigkeit (8.000), die Fortsetzung einer außerbetrieblichen Ausbildung (7.000) beziehungsweise einer bereits begonnenen betrieblichen Ausbildung oder eines Studiums (2.000) oder die Leistung gemeinnütziger beziehungsweise sozialer Dienste (3.000).

Der BIBB-Präsident MANFRED KREMER appelliert angesichts der aktuellen Situation auf dem Ausbildungsmarkt an die Unternehmen, in Zukunft noch stärker als bisher auf die Jugendlichen zuzugehen, die in der Schule nicht zu den Leistungsstärksten zählen. Hierzu gebe es für die Betriebe keine Alternative, denn die demografische Talfahrt werde sich auch in den kommenden Jahren weiter fortsetzen. „Viele vermeintlich schwächere Jugendliche sind froh, ihre Schulzeit endlich hinter sich gelassen zu haben und brennen nun darauf, ihre wahren Stärken in einer betrieblichen Berufsausbildung unter Beweis zu stellen“, so MANFRED KREMER. Es sei deshalb nicht sinnvoll, diese Jugendlichen bei vorhandener Ausbildungsreife in schulischen Warteschleifen unterzubringen und sie dort weiter zu demotivieren.

Weiterführende Analysen und Daten zur aktuellen Entwicklung des Ausbildungsstellenmarktes im Jahr 2009 sind im Internetangebot des BIBB unter www.bibb.de/de/52683.htm zu finden.

Abbildung Neue Ausbildungsverträge



Quelle: BIBB, Erhebung zum 30. 9. 2009 (Stand 16.12. 2009)

Tarifliche Ausbildungsvergütungen 2009: Stärkster Anstieg seit 14 Jahren

679 Euro brutto im Monat verdienten die Auszubildenden 2009 durchschnittlich in Westdeutschland. Die tariflichen Ausbildungsvergütungen erhöhten sich im Durchschnitt um 3,3 Prozent und damit deutlich mehr als im vorangegangenen Jahr mit 2,0 Prozent (vgl. Abb. 1). In Ostdeutschland stiegen die tariflichen Ausbildungsvergütungen 2009 um 4,9 Prozent auf durchschnittlich 595 Euro im Monat – und somit wesentlich stärker als im Jahr zuvor (2,9 %). Eine noch stärkere Erhöhung hatte es zuletzt im Jahr 1995 gegeben (West: 3,4 %, Ost: 8,3 % im Vergleich zu 1994). Der Abstand zum westlichen Tarifniveau hat sich 2009 verringert: Im Osten werden jetzt 88 Prozent der westlichen Vergütungshöhe erreicht (2008: 86 %). Für das gesamte Bundesgebiet lag der tarifliche Vergütungsdurchschnitt 2009 bei 666 Euro pro Monat und damit um 3,7 Prozent über dem Vorjahreswert von 642 Euro. Zu diesen Ergebnissen kommt das Bundesinstitut für Berufsbildung (BiBB) in der Auswertung der tariflichen Ausbildungsvergütungen für das Jahr 2009.

Ermittelt wurden die durchschnittlichen Vergütungen für 184 Berufe in West- und 148 Berufe in Ostdeutschland. In diesen Berufen werden 88 Prozent der Auszubildenden ausgebildet.

Erhebliche Unterschiede in der Vergütungshöhe gibt es zwischen den Ausbildungsberufen (vgl. Abb. 2).

Bei den ermittelten berufsspezifischen Durchschnittswerten ist zu beachten, dass häufig auch im gleichen Beruf die tariflichen Ausbildungsvergütungen je nach Region und Wirtschaftszweig erheblich voneinander abweichen. Zudem ist zu berücksichtigen, dass die tariflichen Ausbildungsvergütungen nur in der betrieblichen Ausbildung gelten. In der aus öffentlichen Mitteln finanzierten außerbetrieblichen Ausbildung erhalten die Auszubildenden in der Regel erheblich niedrigere Vergütungen, die hier nicht mit einbezogen sind.

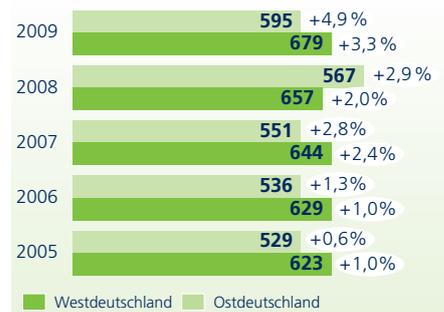
Insgesamt verteilen sich die Ausbildungsvergütungen in den untersuchten Berufen im Jahr 2009 wie folgt: In Westdeutschland bewegten sich die Vergütungen für 52 Prozent der Auszubildenden zwischen 500 und 749 Euro. Weniger als 500 Euro erhielten neun Prozent der Auszubildenden, wobei Vergütungen unter 400 Euro kaum vorkamen; 750 Euro und mehr gingen an 39 Prozent der Auszubildenden. In Ostdeutschland waren für rund 40 Prozent der

Auszubildenden Vergütungen von 500 bis 749 Euro zu verzeichnen. Unter 500 Euro lagen die Vergütungen für weitere 40 Prozent der Auszubildenden, für zehn Prozent sogar unter 400 Euro. 21 Prozent der Auszubildenden erhielten eine Vergütung von 750 Euro und mehr.

Das BiBB errechnete auch die Vergütungsdurchschnitte für die weiblichen und männlichen Auszubildenden: Danach kamen in Westdeutschland die männlichen Auszubildenden auf durchschnittlich 692 Euro, die weiblichen auf 658 Euro. In Ostdeutschland betrug der Durchschnitt für männliche Auszubildende 610 Euro und für weibliche 569 Euro. Die abweichenden Vergütungsdurchschnitte erklären sich dadurch, dass junge Frauen häufiger in Berufen mit einer niedrigeren Ausbildungsvergütung anzutreffen sind als junge Männer.

Bei allen Beträgen handelt es sich jeweils um die durchschnittlichen Vergütungen während der gesamten Ausbildungszeit. Für die einzelnen Ausbildungsjahre ergeben sich für 2009 folgende Werte:

Abbildung 1 Entwicklung der Ausbildungsvergütungen von 2005 bis 2009

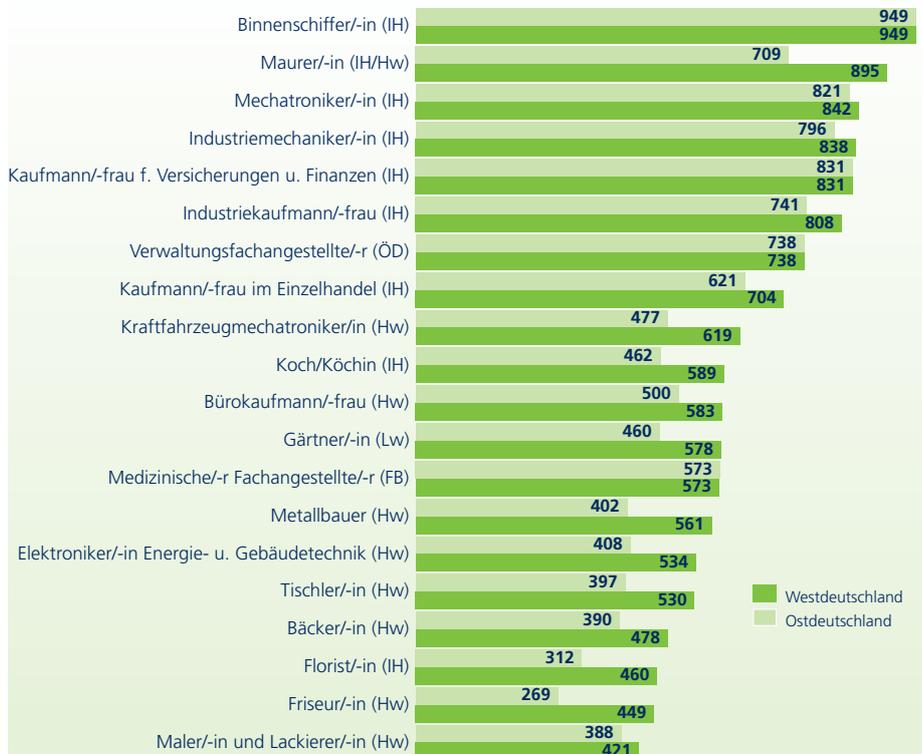


Berechnungsbasis: Tarifliche Ausbildungsvergütungen
Durchschnittliche monatliche Beträge in Euro sowie Anstieg gegenüber dem Vorjahr in Prozent

- In Westdeutschland betragen die Vergütungen im ersten Lehrjahr durchschnittlich 610 Euro, im zweiten 673 Euro und im dritten 749 Euro pro Monat.
- In Ostdeutschland beliefen sich die Ausbildungsvergütungen im ersten Lehrjahr auf durchschnittlich 534 Euro, im zweiten auf 597 Euro und im dritten auf 653 Euro pro Monat.

Weitere Informationen unter:
www.bibb.de/ausbildungverguetung

Abbildung 2 Ausbildungsvergütungen in 20 ausgewählten Berufen 2009



Berechnungsbasis: Tarifliche Ausbildungsvergütungen
Durchschnittliche monatliche Beträge in Euro

Universität für neue Zielgruppen öffnen

„Offene Hochschule“ stellte sich in Auftaktworkshop vor

Mehr Durchlässigkeit zwischen akademischer und beruflicher Bildung forderten die Organisatorinnen und Organisatoren des Modellvorhabens „Offene Hochschule“, das sich Anfang Dezember 2009 im Rahmen eines Auftaktworkshops an der Universität Oldenburg vorstellte. „Wir möchten nichttraditionelle Wege zur Hochschule fördern und Brücken zwischen beruflicher Bildung, Weiterbildung und Hochschule bauen, wie dies in anderen europäischen Ländern längst üblich und im Bologna-Prozess verankert ist“, sagte Prof. Dr. ANKE HANFT, Projektleiterin des Modellvorhabens und Direktorin des Centers für lebenslanges Lernen (C3L). Deshalb werden zurzeit Fortbildungsabschlüsse auf Anrechnungsmöglichkeiten mittels eines eigens entwickelten und mittlerweile auch in anderen Hochschulen eingesetzten Bewertungsinstrumentes, des „Module Level Indicator (MLI)“, überprüft. Außerdem führe die „Offene Hochschule“ derzeit in allen Studiengängen der Universität Recherchen durch, um Kooperationsmöglichkeiten mit anderen Bildungsträgern zu ermitteln.

„Wie kann die Universität sich für neue Zielgruppen und das lebenslange Lernen öffnen und wie kann sie dabei mit anderen Bildungsträgern kooperieren?“ – unter dieser Leitfrage

kamen zahlreiche Vertreter/-innen aus Wissenschaft, Politik und Erwachsenenbildung zusammen, um konkrete Schritte zu einer Zusammenarbeit zu verabreden. In drei Arbeitsgruppen ging es um die Themenschwerpunkte „Ansätze zur Erfassung informeller Kompetenzen“, „Das Oldenburger Modell der Anrechnung von Fortbildungsqualifikationen auf Studiengänge“ und „Die Gestaltung von Übergängen zur Hochschule“.

Dabei waren Methoden und Instrumente der Erfassung informell erworbener Kompetenzen bei der Zusammenarbeit von Hochschule und Erwachsenenweiterbildung ebenso Thema wie Standards für die Kreditierung, Qualitätssicherung und Modularisierung von Lernergebnisbeschreibungen, mit denen beruflich Qualifizierten der Weg ins Studium erleichtert werden kann.

Das Modellvorhaben „Offene Hochschule“ wird bis Ende 2012 durch das Land Niedersachsen an vier niedersächsischen Universitäten in Lüneburg, Braunschweig, Hannover und Oldenburg durch das Land Niedersachsen unterstützt. Die Universität Oldenburg ist in Niedersachsen derzeit die einzige Universität, die bereits über eine Vielzahl erfolgreich eingeführter weiterbildender Studiengänge verfügt, und die erste Universität, die außerschulisch erworbene informelle wie formale Kompetenzen auf Hochschulstudiengänge anrechnet.

Weitere Informationen zum Projekt „Offene Hochschule“ unter www.oh.uni-oldenburg.de

Kontakt: Prof. Dr. Anke Hanft (Projektleitung), E-Mail: mail-oh@uni-oldenburg.de

einem Diplomabschluss. Dafür stehen den frisch gebackenen Bachelorn und Mastern viele Karrierewege offen – vom Montagebereich über die Produktion bis zum Vertrieb wird den Bachelorn und Mastern eine gute Praxistauglichkeit attestiert. Lediglich in der Forschung sind die meisten Personaler/-innen noch etwas reserviert gegenüber den neuen Abschlüssen. Unterschiede gibt es anfangs auch oft noch beim Thema Geld: Das Einstiegsgehalt für Bachelor-Absolventinnen und -Absolventen ist häufig etwas niedriger. Doch nach drei bis fünf Berufsjahren nähern sich die Gehälter an: In 80 Prozent der befragten Unternehmen erreichen Bachelor-Absolventinnen und -Absolventen dann das gleiche Gehalt wie Ingenieure mit Diplom.

Eine Zusammenfassung der Studienergebnisse finden Sie im Internet unter www.iwkoeln.de/Portals/0/pdf/pm54_09iwd.pdf
Kontakt im IW: Christiane Konegen-Grenier, Tel. 0221/4981-721 oder Dr. Oliver Koppel, Tel. 0221/4981-716

Neues im Web

Bildungscontrolling: Vor allem in Großbetrieben ein Thema

BIBB Report 13/2009 von BERND KÄPPLINGER zu Ergebnissen der BIBB-Umfragen von 1997 und 2008 im Vergleich

www.bibb.de/de/52959.htm

Entwicklung des Ausbildungsmarkts im Jahr 2009

Ergebnisse der BIBB-Erhebung über neu abgeschlossene Ausbildungsverträge zum 30. September 2009 von JOACHIM GERD ULRICH, SIMONE FLEMMING, RALF-OLAF GRANATH, ELISABETH M. KREKEL

www.bibb.de/de/53060.htm

Gesetzlicher Mindestlohn in der Weiterbildungsbranche?

DIE FAKTEN zum aktuellen Stand, den gesetzlichen Hintergründen und Perspektiven

www.die-bonn.de/doks/koob0903.pdf

Kosten und Nutzen der betrieblichen Berufsausbildung

Ergebnisse der BIBB-Betriebsbefragung 2001 zur wissenschaftlichen Nutzung über das Forschungsdatenzentrum verfügbar

www.bibb.de/de/52818.htm

Methods and Instruments for the Evaluation and Monitoring of VET Systems

Veranstaltungsdokumentation zum BIBB-Expert Workshop

www.bibb.de/de/53084.htm

Neue und neu geordnete Berufe 2010

Überblick über alle neuen und modernisierten Ausbildungsberufe, die zum 1. 8. 2010 in Kraft treten werden

www.bibb.de/de/51807.htm

Evaluation der Erprobungsverordnung zur Fachkraft für Möbel-, Küchen- und Umzugs-service

Abschlussbericht
Wissenschaftliches Diskussionspapier (WD 110, 2009) von ANNA MARIA KUPPE, VOLKER PAUL, EVA QUIRING, ANDREA STERTZ, ANDREAS STÖHR, hrsg. vom BIBB

www.bibb.de/de/5720.htm

Bachelor und Master: Ingenieure mit guten Perspektiven

Von den Unternehmen, die Ingenieure beschäftigen und mehr als 250 Mitarbeiter/-innen haben, setzt bereits ein Drittel Ingenieure mit Bachelorabschluss ein. Insgesamt haben knapp elf Prozent der Unternehmen in Deutschland mit Ingenieuren in der Belegschaft bereits Bachelor-Ingenieure eingestellt. Vor allem Großunternehmen zeigen Interesse an den neuen Abschlüssen. Dies zeigt eine aktuelle Studie des Instituts der deutschen Wirtschaft Köln (IW) in Kooperation mit dem Verein deutscher Ingenieure (VDI).

VDI und IW Köln haben dazu 1.753 Unternehmen befragt. Die Hälfte der Betriebe räumt Bachelor- und Master-Absolventinnen und Absolventen die gleichen Chancen ein, eine Führungsposition zu erreichen, wie jenen mit

aktuell
1/2010

Manifest für Kreativität und Innovation verabschiedet

Die Botschafter des Europäischen Jahrs der Kreativität und Innovation 2009 haben ein Manifest erarbeitet, das sie im November offiziell an Kommissionspräsident Jose Manuel Barroso überreichten. Darin benennen sie sieben Prioritäten und sieben Aktionsbereiche, in denen Veränderungen gefordert werden, um Europa an die Spitze einer globalisierten, wissensbasierten Welt zu bringen. Diese betreffen unter anderem Investitionen in Wissen und Forschung und ein neues Verständnis von Bildung.

Es sollen gemeinsame Visionen und Initiativen über die traditionellen Politikfelder hinweg entwickelt werden. Im Fokus stehen die folgenden sieben Aktionsbereiche:

Aktion 1: In Wissen investieren (um die Wettbewerbsfähigkeit Europas zu steigern, werden neue Haushaltsgrundsätze benötigt, die den Investitionen in Menschen und Wissen hohe Priorität einräumen).

Aktion 2: Bildung neu erfinden (Schulen und Universitäten müssen partnerschaftlich mit den Lehrenden und Lernenden neu erfunden werden, damit die Bildung die Menschen auf die Gesellschaft des Lernens vorbereitet),

Aktion 3: Initiative belohnen (Preise für herausragende Leistungen sollten mit dem Schutz der Rechte des geistigen Eigentums verknüpft wer-

den und ein Gleichgewicht zwischen fairer Belohnung und der Förderung des Wissensaustauschs schaffen),

Aktion 4: Kultur bewahren (der Kapazitätsaufbau im kulturellen Sektor sollte durch nationale und europäische Programme und Mechanismen unterstützt werden, damit kulturelle Vielfalt, Unabhängigkeit und interkultureller Dialog aufrechterhalten bleiben),

Aktion 5: Innovationen fördern (verstärkte Investitionen in Wissenschaft, Technologie und Design sollten mit Anstrengungen zur Steigerung der Wissensnachfrage kombiniert werden),

Aktion 6: Global denken (ein wettbewerbsfähiges Europa sollte sowohl mit den wirtschaftlich stark aufstrebenden Ländern als auch mit den armen Ländern, die am meisten Unterstützung benötigen, eine wirtschaftliche Zusammenarbeit aufbauen),

Aktion 7: Die Wirtschaft umweltgerecht gestalten (entscheidend hierfür sind Öko-Innovationen und die Festlegung eines neuen technologisch-wirtschaftlichen „Leitplans“, der sich von nachsorgenden Lösungen über saubere Technologien bis hin zu Systeminnovationen erstreckt, die eine radikale Umwandlung von Produktion, Verteilung und Verbrauch bewirken).

Das vollständige Manifest für Kreativität und Innovation ist zu finden unter www.ejki2009.deluploads/europaesches_jahr_2009/manifesto_de.pdf

Forschungs- und Entwicklungsprojekte im BIBB

Forschungsprojekte

Kompetenzbasierte Prüfungen im Dualen System – Bestandsaufnahme und Gestaltungsperspektiven

Ansprechpartnerin: Barbara Lorig / lorig@bibb.de

Ausbildungskosten und ihr Einfluss auf Erwerbsverläufe und Betriebserfolg

Ansprechpartner: Harald Pfeifer / pfeifer@bibb.de

Einfluss der betrieblichen Ausbildungsqualität auf die Fachkompetenz in ausgewählten Berufen

Ansprechpartnerin: Dr. Agnes Dietzen / dietzen@bibb.de

Berufliche Weiterbildung: Ursachen möglicher Unterinvestitionen und Anreize für Betriebe und Beschäftigte

Ansprechpartner: Dr. Normann Müller / mueller@bibb.de

Betriebliche Weiterbildung in Deutschland im europäischen Vergleich – Vergleichende Analysen auf der Grundlage der CVTS3-Daten

Ansprechpartnerin: Dr. Friederike Behringer / behringer@bibb.de

Entwicklungsprojekte

Neuordnung der Berufsausbildung zum Reiseverkehrskaufmann/zur Reiseverkehrskauffrau

Ansprechpartner/-in: Silvia Annen / annen@bibb.de;
Martin Elsner / elsner@bibb.de

Erarbeitung eines Entwurfs der Ausbildungsordnung „Feinwerkmechaniker/Feinwerkmechanikerin“

Ansprechpartnerin: Petra Westfahl / westfahl@bibb.de

Das Europäische Jahr 2010 gegen Armut und soziale Ausgrenzung



Die Europäische Union ist eine der reichsten Gegenden der Welt. Nichtsdestotrotz haben 17 Prozent der Europäer nicht genügend Mittel, um sich ihre grundlegendsten Bedürfnisse erfüllen zu können.

Das öffentliche Bewusstsein für die Risiken von Armut und sozialer Ausgrenzung zu stärken und die Wahrnehmung für ihre vielfältigen Ursachen und Auswirkungen zu schärfen – das sind die Ziele des Europäischen Jahres 2010 – ausgerufen von der Europäischen Kommission. Mit diesem Jahr soll den Vorurteilen und möglichen Diskriminierungen gegenüber von Armutsrisiken und Ausgrenzung betroffenen Menschen begegnet werden. Gleichzeitig sollen Ansätze zu deren Überwindung aufgezeigt werden.

Mit dem EJ 2010, mit dessen Durchführung in Deutschland das Bundesministerium für Arbeit und Soziales beauftragt wurde, sollen drei große Themenfelder sichtbar werden:

- „Jedes Kind ist wichtig – Entwicklungschancen verbessern!“
- „Wo ist der Einstieg? – Mit Arbeit Hilfebedürftigkeit überwinden!“
- „Integration statt Ausgrenzung – Selbstbestimmte Teilhabe für alle Menschen!“

Öffentlichkeit und Politik sollen mit dem EJ 2010 auf verschiedenen Ebenen für mehr Engagement gewonnen werden. Die Arbeit der Wohlfahrtsverbände, der unabhängigen Betroffenenverbände und die Initiativen freier Träger sollen Anerkennung und nachhaltige Stärkung erfahren. Zusätzlich werden Unternehmen ermutigt, gesellschaftliche Verantwortung zu übernehmen und sich freiwillig gesellschaftlich zu engagieren. Es soll deutlich werden, was jeder Einzelne und die Gesellschaft insgesamt gewinnen, wenn soziale Ausgrenzung und Armutsrisiken verringert werden.

Die Auftaktveranstaltung zum EJ 2010 wird am 25. Februar 2010 in Berlin stattfinden.

Unter www.mit-neuem-mut.de können Sie sich über geplante Aktionen und Projekte im EJ 2010 in Deutschland informieren.

Kontakt:
Bundesministerium für Arbeit und Soziales, Nationale Durchführungsstelle EJ 2010, Referat Vb4, Rochusstraße 1, 53123 Bonn

didacta – die Bildungsmesse 2010

Vom 16. bis 20. März 2010 in Köln



Die europaweit führende Messe für den gesamten Bildungsbereich findet 2010 wieder in Köln statt. Die didacta präsentiert ein umfassendes Leistungsspektrum aller namhaften Anbieter von Ausstattungen und Einrichtungen, Bildungsmedien und didaktischen Materialien für alle Bildungs- und Erziehungsbereiche. Mit ihrem breit gefächerten Rahmen- und Kongressprogramm unterstreicht die didacta ihre Leitfunktion als „Bildungsgipfel“ für Fachwelt und Öffentlichkeit. Zur didacta 2010 werden rund 800 Aussteller aus zirka 20 Ländern sowie rund 100.000 Besucher in Köln erwartet. Die Themen der Messe kommen aus allen Bereichen – vom Kindergarten über die Schulen und Hochschulen bis hin zur beruflichen Ausbildung und der Weiterbildung im Beruf.

Angesprochen sind neben Lehrern und Lehrerinnen aller Schulformen auch Erzieher/-innen sowie Mitarbeiter/-innen von Universitäten, Professoren, aber auch Trainer/-innen und Verantwortliche aus allen Bereichen der Bildungswirtschaft. Die Angebote der didacta 2010 richten sich aber nicht nur an Fachbesucher, sondern bieten auch zahlreiche interessante Angebote für die „Hauptverantwortlichen für Erziehung und Bildung“ – die Eltern.

Weitere Informationen unter: www.didacta-koeln.de

Universitäre und berufliche Bildung – Annäherung oder Entfernung?

Experten-Workshop des IG Metall-Vorstands, der Sozialforschungsstelle Dortmund (sfs) und des Instituts Technik und Bildung (ITB) Bremen am 22. April 2010 in Frankfurt am Main

Wie und wohin entwickeln sich berufliche und akademische Bildung angesichts der Herausforderungen von Wissensgesellschaft und Europäisierung (Bologna-, Kopenhagen-Prozess)? Bewegen sich beide Bildungstypen aufeinander zu – oder werden hierarchische Abgrenzungen/Privilegien verfestigt?

Schwerpunkte der Diskussion sind:

- die Förderung von Durchlässigkeit und Gleichwertigkeit beruflicher und akademischer Bildung sowie
- die Wertigkeit beruflicher und akademischer Qualifikationen im Europäischen und in den Nationalen Qualifikationsrahmen.

Der Workshop ist Teil einer Veranstaltungsreihe zur Akademisierung von Betrieben und Gesellschaft. Es geht dabei vor allem um die Zukunftsfähigkeit des beruflich-betrieblichen Bildungstyps, so wie er bisher im Dualen System beruflicher Bildung „produziert“ wird angesichts der Herausforderungen der Wissens-Gesellschaft.

Weitere Informationen finden Sie in der Rubrik Veranstaltungen unter: www.sfs-dortmund.de

Herausforderungen an das Bildungspersonal in der beruflichen Aus- und Weiterbildung: Forschungsbefunde und Qualifizierungskonzepte

Forum der Arbeitsgemeinschaft Berufsbildungsforschungsnetz (AG BFN) am 27./28. April 2010 in Bonn



Durch den demografischen Wandel und den sich abzeichnenden Mangel an jungen Fachkräften, die heterogener gewordene soziokulturelle Herkunft der Lernenden sowie durch neue Formen der Arbeitsorganisation ergeben sich veränderte Herausforderungen für das Berufsbildungspersonal. Die Entwicklung ist gekennzeichnet durch steigende, zugleich aber auch differenzierter werdende Anforderungen und Erwartungen an kompetentes Handeln. Neue Funktionen erwachsen aus der gestiegenen Bedeutung der Übergangsprozesse von allgemein bildenden Schulen in den Bereich der beruflichen Bildung oder durch regionale Netzwerke. Für diese neuen Aufgaben und veränderten Funktionen muss das berufliche Bildungspersonal qualifiziert werden. Dazu bedarf es innovativer Aus- und Fortbildungskonzepte, aber auch einer wissenschaftlichen Aufklärung über die veränderten Aufgaben und Herausforderungen, einer Analyse der Berufspraxis sowie einer Evaluation von Handlungskonzepten.

ten. Das Forum wird sich diesen Fragestellungen in sechs Themenfeldern widmen:

1. Kompetenzentwicklung und Professionalisierung in der betrieblichen, über- und außerbetrieblichen Aus- und Weiterbildung: von der ausbildenden Fachkraft bis zum Berufspädagogen
2. Rollenwandel: vom Lehrenden zum Lernbegleiter
3. Umgehen mit heterogenen Lerngruppen: Konsequenzen für die Aus- und Weiterbildungspraxis
4. Gestaltung des Übergangsmanagements: Kooperation und Vernetzung der Lernorte und Akteure
5. Kompetentes Beraten und Prüfen: Erfahrungen und Handlungskonzepte
6. Lehrerbildung: Neue Strukturen im Studium und der Lehrerfortbildung

Weitere Informationen: www.kibb.de/

Weitere Termine

25. bis 27. Februar 2010

JOBS FOR FUTURE

Messe für Arbeit, Aus- und Weiterbildung in Mannheim

www.jobsforfuture-mannheim.de/

15. bis 17. März 2010

Bildung in der Demokratie

22. Kongress der Deutschen Gesellschaft für Erziehungswissenschaft in Mainz

www.dgfe2010.de/

20. bis 21. April 2010

2. Deutsch-Arabisches Bildungsforum

in Berlin

www.imove-germany.de

19. Mai 2010

Fachtagung des Projekts Transitionen „Hochschuldidaktik in pflegerischen und therapeutischen Studiengängen“ in Bielefeld

<http://lankom.his.de/termine/index.php>

Strukturwandel in Medienberufen



Die Studie untersucht den Wandel von Medienberufen in arbeitsorganisatorischer und qualifikatorischer Hinsicht. Dabei wird nicht entlang bestehender Berufs- und Ausbildungsprofile geforscht; vielmehr rücken der Arbeitsmarkt und dessen Anforderungen an Medienschaffende in den Fokus. Es wird ermittelt, über welche Kompetenzen Beschäftigte, die mit der Produktion von Content professionell befasst sind, verfügen müssen. Im Ergebnis werden bestehende Berufsbilder auf ihre Eignung für Tätigkeiten in diesem Bereich

überprüft und Empfehlungen für neue Aus- und Fortbildungsregelungen entwickelt.

Julia Flasdick, Lutz Goertz, Heike Krämer, Lutz P. Michel: „Strukturwandel in Medienberufen. Neue Profile in der Content-Produktion“, Hrsg. BIBB, 29,90 EUR, Bestell-Nr. 111.032, W. Bertelsmann Verlag, Bielefeld 2009

Anforderungen an kaufmännisch-betriebswirtschaftliche Berufe



Zur Erfassung des kaufmännischen Denkens und Handelns in der Dienstleistungsgesellschaft, hat das BIBB das Forschungsprojekt „Gemeinsamkeiten und Unterschiede kaufmännisch-betriebswirtschaftlicher Aus- und Fortbildungsberufe“ initiiert.

Der Sammelband dokumentiert die Ergebnisse eines Expertenworkshops zum Auftakt des Projekts.

Ziel des Expertenworkshops war es, das Verständnis kaufmännischer Tätigkeiten mithilfe der Berufspädagogik und Soziologie zu

spiegeln, um wichtige Hinweise und Anregungen für das BIBB-Forschungsprojekt zu bekommen. Im Fokus des Projektes steht die Identifizierung von kaufmännischen Kernkompetenzen und deren Bedeutung für Wirtschaft und Gesellschaft.

Rainer Brötz, Franz Schafel-Kaiser (Hrsg.): „Anforderungen an kaufmännisch-betriebswirtschaftliche Berufe aus berufspädagogischer und soziologischer Sicht“, Hrsg. BIBB, 26,90 EUR, Bestell-Nr. 111.031, W. Bertelsmann Verlag, Bielefeld 2009

Bestelladresse:

W. Bertelsmann Verlag
Postfach 100633, 33506 Bielefeld
Fax: 0521/91101-19
E-Mail: service@wbv.de

Stiftungen für die berufliche Bildung



Der dritte Band der Reihe JOBSTARTER PRAXIS beleuchtet die Stiftungslandschaft im Hinblick auf die berufliche Bildung. Im Mittelpunkt stehen Beispiele guter Praxis. Sechs Stiftungsporträts aus dem JOBSTARTER-Kontext zeigen, wie Neugründungen von Stiftungen aussehen können.

Darüber hinaus vermittelt die Publikation Basiswissen für angehende Stifter: Wie gründe ich eine Stiftung? Wie unterscheiden sich selbstständige und unselbstständige Stiftungen?

Was ist steuerlich und rechtlich zu beachten? Wie kann ich Fundraising gestalten? Außerdem werden die Ergebnisse einer vom Bundesministerium für Bildung und Forschung beauftragten Studie über Stiftungen in der beruflichen Aus- und Weiterbildung vorgestellt. Mustertexte zu Stiftungsgeschäft und Satzung sowie eine Link- und Literaturliste komplettieren die Veröffentlichung.

„Stiftungen für die berufliche Bildung. JOBSTARTER PRAXIS Band 3“, Bestell-Nr. 30481, kostenlos über www.jobstarter.de zu bestellen
Onlineversion: www.bmbf.de/pub/jobstarter_praxis_band_drei.pdf

Ausbildung gestalten

Umsetzungshilfen und Praxistipps zu Ausbildungsordnungen

AUSBILDUNG GESTALTEN wird vom Bundesinstitut für Berufsbildung herausgegeben und gemeinsam mit Expertinnen und Experten aus der Ausbildungspraxis erarbeitet. Handlungshilfen zur Planung und Umsetzung der Ausbildung unterstützen Ausbilder/-innen, Berufsschullehrer/-innen, Prüfer/-innen sowie die Auszubildenden bei der effizienten und praxisorientierten Gestaltung und Durchführung der Berufsausbildung und der Prüfungen. Mit Checklisten, Formular- und Planungsvorlagen sowie mit Literaturhinweisen und Adressen werden nützliche Tipps für die Ausbildungspraxis bereitgestellt.

Aktuell erschienen

Sportfachmann/Sportfachfrau

Sport- und Fitnesskaufmann/Sport- und Fitnesskauffrau

(mit CD-ROM)

ISBN 978-3-7639-4223-7, 23,50 EUR

Musikfachhändler/Musikfachhändlerin

(mit CD-ROM)

ISBN 978-3-7639-4224-4, 23,50 EUR

Impressum

BWPplus, Beilage zur Zeitschrift Berufsbildung
in Wissenschaft und Praxis – BWP

Herausgeber

Bundesinstitut für Berufsbildung, Der Präsident,
Robert-Schuman-Platz 3, 53175 Bonn

Redaktion

Christiane Jäger (verantw.),
Dr. Astrid Recker (stellv. verantw.)
Stefanie Leppich, Katharina Reiffenhäuser
Bundesinstitut für Berufsbildung
53142 Bonn
Telefon 02 28 / 107-1723/24
E-Mail: bwp@bibb.de, Internet: www.bibb.de

Gestaltung

Hoch Drei GmbH, Berlin

Verlag

W. Bertelsmann Verlag GmbH & Co. KG
Postfach 10 06 33, 33506 Bielefeld
Telefon 05 21/911 01 11, Telefax 05 21/911 01 19
E-Mail: service@wbv.de, Internet: www.wbv.de

Ein Einzelheft der BWP mit Beilage BWPplus kostet
7,90 € und ein Jahresabonnement 39,70 €
(6 Hefte und Archiv-DVD) zzgl. Versandkosten.

ISSN 0341-4515

BWP plus

BWP 1/2010 Berufliche Kompetenzen messen

Editorial

**Kompetenzorientierung setzt valide
Kompetenzmessung voraus** (Kremer)

Interview

**Auf dem Weg zur „Bildungsrepublik
Deutschland“** (Braun)

Berufsbildung in Zahlen

**Ausbildungsverträge 2009: Nur wenige
Berufe dominieren** (Kroll)

Themenschwerpunkt

**Kompetenzmessung in der beruflichen
Bildung** (Seeber, Nickolaus)

**Computerbasierte Erfassung beruflicher
Handlungskompetenz** (Abele, Gschwendtner)

**Berufsfachliche Kompetenz: Messinstru-
mente und empirische Befunde zur Mehr-
dimensionalität beruflicher Handlungs-
kompetenz** (Winther, Achtenhagen)

**KOMET – Messen beruflicher Kompetenz
in Berufsfeld Elektronik** (Rauner)

**In die Blackbox schauen – Kompetenzen
messen, Ausbildungsqualität sichern**
(Dietzen, Tschöpe, Velten)

Kompetenzmanagement in Unternehmen
(Noll)

Weitere Themen

(Mis-)Matching in Deutschland (Rohrbach-
Schmidt, Tiemann)

**Ausbildungsberichterstattung – Mehr
Transparenz durch einen integrierten
Ansatz** (Bamming, Schier)

**Verbesserung des Lernerfolgs durch
Lernortverlagerung** (Salzer)

**Fachkraft für Möbel-, Küchen- und
Umzugsservice** (Stöhr, Paul)

**Aufstiegsfortbildung im Öffentlichen
Dienst** (Elsner)

Hauptausschuss

Sitzungsbericht einschl. Beilagen



Vorschau auf die nächsten Ausgaben:

- BWP 2/2010: Bachelor und Berufs-
bildung**
- BWP 3/2010: Indikatoren und
Benchmarks**
- BWP 4/2010: Berufegruppen**